

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 30 (1959)

Heft: 9

Artikel: Winke für den Gartenfreund : Frühjahrsflor im Staudenbeet

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tag begegnen! Der Verfasser geht hauptsächlich von der «Praxis» aus und schildert in sehr sorgfältigen Beschreibungen das Wesen des «schwierigen Menschen», worunter er nicht etwa vereinzelte Sonderlinge, sondern uns alle ohne Ausnahme versteht. Unsere schwierigen Charakterzüge, das heisst, unsere verletzlichen Stellen und unsere mehr oder minder grossen Empfindlichkeiten stammen in der Regel aus unserer Kindheit und bedeuten unbewusste Wunden oder Narben, die bei alltäglichen Ereignissen berührt und damit in schmerzlicher Weise bewusst werden können. Von daher lässt sich dann das für viele Menschen so überraschend auftretende «affektive Reagieren» verstehen: gegen unseren Willen reagieren wir dann ängstlich, jähzornig, verstimmt, verständnislos usw. und verderben uns so den Kontakt in Liebe, Beruf, Erziehung und allgemeinem Zusammenleben. Anhand von plastischen Darstellungen zeigt der Verfasser solche Kontaktschwächen auf und gibt Hinweise, wie sie überwunden werden können. Mit besonderer Subtilität zeichnet er die Regeln des Umgangs mit den schwierigen Menschen auf: er verneint das gereizte «Betroffensein» (welches die Verstimmung des unglücklichen Reagierenden noch vermehrt), das bloss affektive Mitleid und die «guten Ratschläge»; anstelle dessen plädiert er für echtes Verstehen, wozu er durch seine Anleitungen wertvolle Voraussetzungen schafft. Das vorliegende Büchlein ist die beste Einführung in eine populäre Psychologie, wie sie jeder für sein Privatleben wie für den Beruf gebrauchen kann.

Dr. J. R.

Otto Kankleit: *Das Unbewusste als Keimstätte des Schöpferischen.*

Verlag Ernst Reinhardt, München, Basel.

Die vorliegenden «Selbstzeugnisse von Gelehrten, Dichtern und Künstlern» geben eine reiche Auswahl aus der Vergangenheit und Gegenwart und beweisen an zahlreichen Zitaten, wie stark das Schöpferische im Menschen von unbewussten Seelenprozessen abhängt. Man darf dem Verfasser für seine reiche Materialsammlung und seine umsichtigen Deutungen Dank und Anerkennung aussprechen.

Dr. J. R.

Winke für den Gartenfreund

Frühjahrsflor im Staudenbeet

In gar manches Blumenbeet liessen sich Blumenzwiebeln in kleinen Gruppen einstreuen, wenn wir unserer Phantasie freien Lauf gewährten. Gewöhnlich begnügen wir uns mit ein paar april- und maiblühenden Stauden, ohne die reiche Auswahl an Tulpen und Narzissen verschiedener Blütezeitgruppen zu berücksichtigen, ganz zu schweigen von spätblühenden Arten bzw. Sorten von Scillas, Schmucklauch, Anemonen und anderem kleinem Volk.

«Was soll aber mit den Blumenzwiebeln nach dem Verblühen geschehen?» So lautet eine häufige Frage. «Können wir sie im Beet lassen, müssen wir sie herausnehmen, entstehen nicht unschöne Lücken, lässt sich Sommerflor einpflanzen?» geht das Fragespiel weiter.

Wir unterscheiden zwischen den Blumenrabatten mit Stauden allein, aus denen wir die verblühten Blumenzwiebeln gewöhnlich nicht herausnehmen, und den gemischten Beeten, einer Kombination von Stauden und Sommerblumen. Aus letzteren graben wir die verblühten Blumenzwiebeln unter Schonung von Blättern und Wurzeln aus und schlagen sie bis zum Vergilben des Blattwerks an schattiger Stelle ein. In die dadurch entstandenen Lücken pflanzen wir Mitte/Ende Mai die Einjahrsblumen. Diese Art der Beetbepflanzung ist verhältnismässig einfach, denn wir haben nur darauf zu achten, dass für die Blumenzwiebeln und deren Nachfolger, die Sommerblumen, genügend grosse Zwischenplätzchen vorgesehen werden und dass die Farbe der Stauden mit dem Sommerflor harmoniert. Mehr Ueberlegung dagegen erheischt die Kombination Staudenbeet/Blumenzwiebeln und Steingärtchen/Blumenzwiebeln. Hier gilt es nicht allein die Farbtönungen zu bedenken, sondern auch die Pflanzengestalt der Stauden, ihre Blütezeit, ihr Blattwerk, welches die vergilbten Blätter der Blumenzwiebeln bedecken sollte. Beim Idealfall, einer Neuanlage, sind uns Blumenzwiebel- und Staudenkataloge die besten Helfer. Sie geben uns Auskunft über Blütezeit, Farbe, Höhe, Verwendung u. a. m. Doch auch bei bestehenden Anlagen finden wir in ihnen wertvollen Rat, wie wir unsern Garten im kommenden Frühjahr in ein kleines Paradies verwandeln können, wenn wir jetzt ans Werk gehen.

Diätrezepte

Krankenkost soll salzarm zubereitet werden, was aber keinesfalls heisst, dass sie deshalb fad sein muss. Im Gegenteil: Jede Speise soll so farbenfroh und appetitlich angerichtet sein, dass sie die Esslust und somit die Drüsenabsonderung anregt und den Verdauungsvorgang erleichtert. Mit Heil- und Gewürzkräutern kann auch salzlose oder salzarme Kost schmackhaft und appetitanregend zubereitet werden.

Kräutersuppe

Zutaten: 2 Esslöffel durchgedrehte Kräuter, eine Spur Knoblauch, 2 Esslöffel PAIDOL, 1 Liter Wasser.

Frischgehackte, dem Magen besonders wertvolle Heilkräuter: Löwenzahn, Basilikum, Kresse, Majoran, Thymian, Minze, Fenchelkraut usw. durch die Mühle drehen (feinste Scheibe). PAIDOL mit kaltem Wasser anrühren und unter Beigabe von heissem Wasser unter Rühren aufkochen lassen. Die Kräuter dazu geben und ein wenig geschabten Knoblauch mit seiner reinigenden und aufbauenden Eigenschaft. Ohne weiter zu kochen, sofort auftragen. Nach Belieben ein gut geschlagenes Ei untermischen.

Zwiebelsuppe

Zutaten: 1 mittelgrosse Zwiebel, ein wenig Oel (Nuxoliva), 2 Esslöffel PAIDOL, 1 Liter mit Wasser vermischte Milch, Diätsalz, Pflanzenwürze.

Zwiebeln sind auch für den Magenkranken wertvoll. Die unangenehme blähende Wirkung hört auf, sobald der Darm desinfiziert ist durch den Zwiebelgenuss. Zwiebeln haben einen hohen Vitamingehalt.